

# Berufsträume und Traumberufe

Reinhard Schmid\*

Wissen Sie noch, was Sie als Kind werden wollten, wenn Sie einmal gross sind? Pilot? Krankenschwester? Polizist? Und was machen Sie heute? Viele Kinder haben schon im Kindergarten eine klare Vorstellung von ihrem Traumberuf. Meist wechselt die Vorstellung vom Traumberuf über die Jahre, und in der Pubertät haben die Jugendlichen oft mehrere Berufe, die sie sich vorstellen können. Andere sind auf einen einzigen Beruf fixiert. Wichtig ist, dass man in seinen jungen Jahren die Gelegenheit hat, sich mit dem Traumberuf ernsthaft auseinanderzusetzen, und dass dieser vom Umfeld nicht als illusorisch abgetan wird.

## Adoleszenz als Chance

Ich erlebe, dass Jugendliche, denen man die sogenannten Traumberufe ausredet, diese im Versteckten beibehalten und dadurch nicht ihr volles Potenzial abrufen können. Jugendliche aber, welche sich mit ihren Traumberufen auseinandersetzen können, gehen selbst dazu über, diese in realistische Lösungen umzuwandeln oder Alternativen zu prüfen. Es ist nicht nötig, dass wir Erwachsenen sie dabei frustrieren oder sogar verletzen. Das verlangt von uns ein wenig pädagogisches Geschick und Geduld. Aber die Adoleszenz ist eine nicht wiederkehrende Chance. Jugendliche verfügen in dieser Phase über die nötige Neugier, um ihre



«Wer Jugendlichen die Traumberufe zerstört, nimmt ihnen die Neugier»

Traumberufe aus eigenem Antrieb zu erkunden. Wer Jugendlichen die Traumberufe zerstört, nimmt ihnen auch die Entdeckerfreude und Neugier für das lebenslange Lernen.

Die erste Berufswahl ist ein grosser und wichtiger Entscheid im Leben eines jungen Menschen. Eine unterstützende Begleitung durch Eltern und Schule bei diesem Prozess ist essenziell. Natürlich werden nicht alle Jugendlichen später ihren eigentlichen Traumberuf ausüben können. Aber der Traumberuf und die Auseinandersetzung damit ist der Motivator für den notwendigen Leistungsschub in dieser Zeit. Jugendlichen, die sich selber überlassen oder denen ihre Träume ausgedet werden, resignieren, werden demotiviert und wählen ohne Motivation und Begeisterung einen Beruf, wo es noch eine offene Stelle hat, was selten erfolgversprechend ist. Wir müssen die Ju-

gendlichen früh, mit Berufswahlunterricht ab der 7. Klasse, für das Thema sensibilisieren. Es gilt, allen, auch denjenigen, die eine weiterführende Schule ins Auge fassen, aufzuzeigen, welches die Schritte von ihren Berufsträumen zur effektiven Berufsfindung sind. Sie sollen realisieren, was ihr Lernen mit ihrem späteren Leben zu tun hat. Schulen, die bezüglich des Berufswahlprozesses ein klares Konzept haben und einen zeitgemässen Berufs- und Schulwahlunterricht anbieten, müssen weniger Jugendliche in Brückenangebote übergeben und verzeichnen später weniger Bildungsabbrecher als andere.

## Traumberuf motiviert

Vielfach ist Erwachsenen ihr kindlicher Traumberuf nicht mehr bewusst oder sie gestehen ihn sich nicht mehr ein. In meinen Beratungsgesprächen erlebe ich oft, dass der Zugang zu früheren Traumberufen «verschüttet» ist. Erst im Verlauf der Sitzungen arbeiten wir den Traum wieder hervor. Diese Öffnung ist wichtig, um Perspektiven freizulegen und, zum Beispiel bei erwerbslosen Personen, neue Hoffnung und Motivation zu finden. Lassen wir es gar nicht erst so weit kommen. Lassen wir den Kindern und Jugendlichen ihre Traumberufe, nehmen wir sie ernst und unterstützen sie nach Kräften auf ihrem Weg dorthin.

Reinhard Schmid, 66, dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberater, Geschäftsführer S&B Institut Bülach.